Der Schlossberg in Langenburg

Bericht über zehn Jahre Landschaftspflege

Schwäbischer Albverein

Im März blühen am Schlossberg die Lenzrosen (Helleborus orientalis), wie die Christrose eine Hybridform verschiedener Wildpflanzenarten. Hofgärtner Lebl hat 1902 „20 punktierte Helleborus“ erworben und eingepflanzt, seither vermehren sie sich.

Titelseite: Blick vom Rumänenhäusle über Gärten und Obstwiesen zum Schloss / Zimbelkraut

Der Schlossberg in Langenburg – ein kleines Paradies

Heute sieht alles so idyllisch und selbstverständlich aus, die Mauern, die Häuschen, die Obstwiesen und Gärten, als sei das immer so und nie anders gewesen. Doch weit gefehlt! Zwischen 1990 und 2010 konnte man beobachten, wie Dickicht und Waldbäume den Hang erobert haben, von Jahr zu Jahr ein bisschen mehr. Die Mauern waren halb eingefallen, die Treppen nicht mehr begehbar. Der Langenburger Schlossberg drohte zu verwildern. Die berühmte Aussicht von der Caféterrasse ins Jagsttal, die jeder Langenburg-Besucher genießt und in Erinnerung behält, gäbe es heute nicht mehr. Wenn, ja wenn nicht das großzügige Vermächtnis eines Ehepaares aus der Stuttgarter Gegend den Schwäbischen Albverein (Gesamtverein Stuttgart) in die Lage versetzt hätte, ein größeres Landschaftspflegeprojekt anzupacken. Wunsch der Erblasser war es, einen markanten Ausschnitt einer idyllischen Kulturlandschaft in Ordnung zu bringen und für mindestens 30 Jahre zu pflegen. Dass das hier geschieht und nicht auf der Schwäbischen Alb, hängt damit zusammen, dass es in Langenburg 2013 dafür die besten Voraussetzungen und Gestaltungsmöglichkeiten gab. Ein unentgeltlicher Vertrag zwischen dem Eigentümer S.D. Philipp Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und dem Schwäbischen Albverein regelt seit 2014, was zu tun ist. Zehn Jahre sind seit den Anfängen vergangen. Jahr für Jahr ist viel geschafft worden, man schaut heute mit gewissem Stolz auf den Hang zwischen Schlosscafé und Rumänenhäusle mit seinen Mauern, Steinriegeln, beweideten Obstwiesen und Gärten und versucht bei Führungen zu erklären, wie es vor 2014 hier ausgesehen hat, was geschah und wie es weitergehen soll.

Philipp Fürst zu Hohenlohe-Langenburg (rechts) und der ehrenamtliche Projektbetreuer des Schwäbischen Albvereins, Reinhard Wolf, Marbach/N.

Dass es hier nichts sensationell Neues und Großartiges zu sehen gibt, erstaunt manchen Besucher, ist man doch heutzutage gewohnt, dass aufsehenerregende Neuigkeiten geboten werden. Hier aber war und ist „nur“ das Ziel, Althergebrachtes und Schönes zu erhalten und damit ein Stück Hohenloher Kulturlandschaft auf Jahrzehnte hinaus zu sichern. Eindrucksvoller als verbale Erläuterungen sind erfahrungsgemäß Bilder. Deshalb im Folgenden statt langer Worte viele Fotos und nur kurze Hinweise...

Langenburg 1578 (Heinrich Schweikher): Südhang größtenteils Weinberg

Langenburg 1797 (aquarellierte Federzeichnung): Südhang größtenteils Brachland

Langenburg August 2018. Gelbe Linien: Grenzen des Pachtgeländes des Schwäbischen Albvereins

Relikte aus der Zeit des Weinbaus: Steinriegel und Trockenmauer

Frühjahr 2010: Der noch nicht zugewucherte Teil des Hanges

Sommer 2016: Verwahrlosung, Pflege dringend erforderlich

Herbst 2016: Baustelle, im Hintergrund Beweidung mit Lamas

Frühjahr 2018: Restaurierte Mauern und Treppen, gesamtes Gelände wieder in Nutzung. So soll es bleiben!

1896 heiratete Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg Prinzessin Alexandra von Sachsen-Coburg und Gotha. Sie wünschte sich in dem 1880 von der fürstlichen Familie erworbenen Areal an der alten Bächlinger Steige einen Rückzugsort für ihre Familie und Gäste. 1898, zu ihrem 20. Geburtstag, wurde ein kleines strohgedecktes Gartenhaus gebaut. Vorlage dafür war ein Foto, das ihr von ihrer Schwester, Königin Maria von Rumänien, zugeschickt worden war. Seitdem heißt das Häuschen „Rumänenhäusle“.

2015 bot das Rumänenhäusle infolge mehrerer baulicher „Verschlimmbesserungen“ keinen einladenden Anblick.

2016 wurde das Häuschen in Regie des Geschichts- und Kulturvereins Langenburg wieder in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt, in das Gesamtprojekt integriert und ...

... ist seither inmitten tausender Lenzrosen eine Zierde des Schlossberghanges mit herrlicher Aussicht ins Jagsttal.

„Aus den Fugen geratene Trockenmauer“ im früheren Weinberggelände. Lange hätte es nicht mehr gedauert und die Mauerecke wäre eingestürzt.

Mehrere Treppen aus mächtigen Sandsteinquadern waren kaum mehr begehbar.

Mauern und Treppen in den Gartenterrassen wurden 2016/17 grundlegend renoviert.

Zement wurde nur an Stellen verwendet, wo es die Stabilität der Treppen erforderte.

Heute ahnt man es kaum mehr:
Die Gartenterrassen waren 2016/17 „Großbaustelle“!

Neue Zaunpfosten aus Sandstein anstelle geborstener alter Pfeiler - hier noch ohne Zaun -, neue Gartenwege und Rabatten sind dem alten erbprinzlichen Garten nachempfunden.

Die privat genutzten Gärten am Schlossberg bereichern das Landschaftsbild und sollen auf jeden Fall erhalten bleiben.

Eine laut Bauinschrift 1808 gebaute und aufwändig gestaltete doppelläufige Treppe führt von der früheren Gartenterrasse hinunter zum „Gelben Häusle“ und in die Obstwiesen.
2014 war sie in baufälligem Zustand und musste mit einem Balkengerüst gestützt werden.
2015 wurde sie grundlegend renoviert und mit einem neuen Geländer versehen. Als Muster für das neue Geländer dienten verrostete Reste eines alten Geländers.
In dem kleinen Raum unter der Treppe kann man Baumpfähle, Materialien für den Elektrozaun und Werkzeug unterbringen.

Ähnlich wie die große Treppe beim „Gelben Häusle“ waren auch die Trockenmauern unmittelbar oberhalb desolat und in statisch bedenklichem Zustand. Abschnittsweise wurden hier nicht nur Treppe und Geländer, sondern 2019 auch die Mauern saniert.

Das „Gelbe Häusle“ selbst, erbaut um 1870 durch die Langenburger Familie Schwab und 1900 in den Besitz der fürstlichen Familie übergegangen, hatte größere Reparaturen, vor allem am Dach, nötig. 2016 sah es wieder aus „wie neu“.

Die alten handgestrichenen Dachziegel wurden selbstverständlich wieder verwendet.

Dieser Garten hat Verbindung zu dem in über 140 Auflagen erschienenen Roman „Die Heilige und ihr Narr“ (1913): Die Verfasserin, Dekansfrau Agnes Günther (1863 – 1911), holte sich hier während einer Tuberkulose-Luftkur die Inspirationen dazu.

Ein neuer Weg und eine neue Treppe machen das Gelände begehbar.

Die alte idyllische Gerätehütte war leider baufällig und wurde durch eine neue baugleiche Hütte ersetzt.

Diese geborstene Mauer drohte einzustürzen und wurde als erste Mauer am Schlossberg 2015 wieder instandgesetzt.

2014:
Eingestürzte Mauern, wohin man blickte.

2018:
Das ist draus geworden.

Die Mauergärten sind 2017/18 nach einem neuen Bauplan entstanden.

Die neuen Mauern zwischen „Gelbem Häusle“ und den Gewächshäusern ersetzen irreparable alte Mauern.

Das Steinmaterial stammt aus Mauerresten am Schlossberg und aus Hausabbrüchen in der Umgebung Langenburgs.

Unter diesem undurchdringlichen, im Lauf der Jahre aufgekommenen Gebüsch verbarg sich ein Lesesteinriegel. Die Bewirtschafter der Weinberge hatten hier Steine zusammengetragen, um in ihren Grundstücken leichter arbeiten zu können.

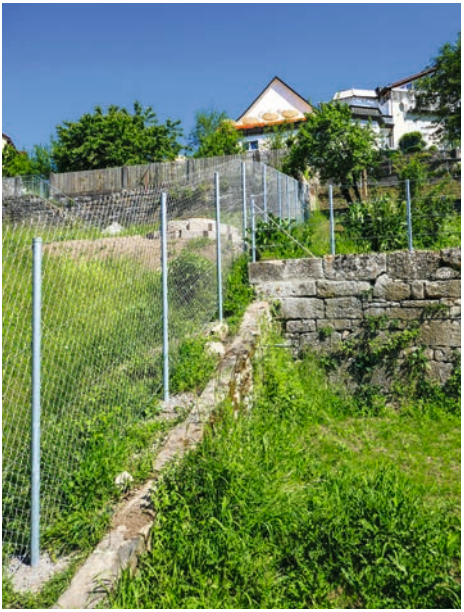
Mit einem Spezialbagger für den Einsatz an Steilhängen („Schreitbagger“) wurde das Robiniengehölz samt den Wurzelstöcken beseitigt.

Kaum zu glauben, was das Gerät und der Fahrer leisteten; allein das Zuschauen verursachte schon Nervenkitzel.

Der Steinriegel wurde komplett umgeschichtet. Zwischen den losen Steinbrocken finden nun Eidechsen und andere Kleintiere Unterschlupf.

Schon lange nicht mehr bewirtschaftete Wiesen prägten bis 2015 den Schlossberghang.

Ein neuer Weidezaun, finanziert durch den Landschaftserhaltungsverband Schwäbisch Hall, und ein Zaun zu den Gärten hin waren Voraussetzung für die Möglichkeit der Beweidung des Steilhangs.



Das Mosaik aus Viehweiden, Mähwiesen und Obstbaumwiesen ist typisch für die Jagsttalhänge …

… und ergibt ein idyllisches Landschaftsbild.

Eine Lamaherde beweidet seit 2016 den Wiesenhang und hält auch die angrenzenden Gebiete weitgehend von Gebüsch frei.

Die teilweise uralten Obst-, vor allem Zwetschgenbäume werden behutsam zurückgeschnitten, damit sie möglichst lange erhalten bleiben.

Ein markanter stattlicher Mirabellenbaum befindet sich mitten im Hang.

Der Pflegetrupp des Schwäbischen Albvereins hat die Obstbaumpflege übernommen.

Die Gartenterrassen werden als Gärten bewirtschaftet, es gibt aber auch Wiesenstücke. Weitere Gartenliebhaber könnten hier noch tätig werden.

Das geschaffene Nutzungsmosaik mit Mauern, Gärten, Obstbaumwiesen, Weideflächen und lichtem Wald bietet Lebensräume für zahlreiche Pflanzen und Tiere.

Ein kleiner Weinberg befindet sich seit 2019 unterhalb des Schloss-cafés. Die Ernte ist bescheiden, aber gut.

Der Steilhang unterhalb der Schlossmauern – einst auch Weinberg – ist seit Jahrzehnten Wald. 2016 wurde er stark ausgelichtet und wird seither ebenfalls mit den Lamas beweidet.

Raritäten der Tier- und Pflanzenwelt gibt es kaum am Schlossberghang. Doch die Zauneidechse und zahlreiche Insekten, …

… darunter die auffallende große Holzbiene, sind beachtenswerte nicht alltägliche Besonderheiten.

Die Lenzrosen, bereits 1902 gepflanzt, gibt es in einer weißen und einer rosaroten Variante.

Buchfink und Rotkehlchen sind oft am Schlossberg zu sehen und brüten hier auch.

Die Osterluzei ist eine auffallende Pflanze, die gerne im Halbschatten von Hecken gedeiht.

Die Weinbergstulpe stammt noch aus der alten Weinbauzeit. In manchen Jahren kommen viele Pflanzen zur Blüte, in anderen weniger.

Das zierliche, reich blühende Zimbelkraut breitet sich in Mauerfugen aus und ist ein schöner Farbtupfer.

Die Schlingnatter ist harmlos. Wenn man sie sieht, sollte man sie in Ruhe lassen. Hier hat eine Biologin ausnahmsweise zugegriffen und ein Exemplar während der Bauarbeiten in Sicherheit gebracht.

Der Gelbe Lerchensporn ist ein Einwanderer von der Alpensüdseite; er gedeiht hier gern am Fuß und in Fugen besonnter Mauern.

Arnold W. Ruopp (†2020) hat die Fertigstellung des Schlossbergprojekts nicht mehr erleben dürfen. Ihm sei dieses Heft gewidmet.

Impressum:
Text und Fotos (soweit nicht anders angegeben)
Reinhard Wolf, Marbach am Neckar;
Mitarbeit Christine Knödler, Esslingen.

Fotos: Heide Ruopp S. 12 u.r., S. 13 u.r., S. 14 M., S. 15 o.r., S. 33 M.l., S. 35 o., S. 36 u.;
Sebastian Schmelz S. 27 u.r., S. 34 u.l.;
Joachim Lösing S. 31 M.r. und u.r.;
Luitgard Anna Wiegner S. 32 u.r.;
Wolfgang Albers S. 35 u.r.

Layout und Satz: Wolf-Rüdiger Rubien, Ludwigsburg

Druck: Memminger GmbH
Druckerei und Verlag, Freiberg am Neckar
1. Auflage 2023

Weitere Informationen enthält ein Faltblatt in den Broschürenkästchen am Schlosscafé und am Zugang zum Rumänenhäusle.

Kontakt: Heide Ruopp, Langenburg,
Tel. 07905/3189913
ruopp-langenburg@gmx.de

Im Gedenken an
Elsbeth und Dr. Siegfried Deuschle, Esslingen

Schwäbischer Albverein

Schwäbischer Albverein
Hauptgeschäftsstelle
Hospitalstraße 21 b
70174 Stuttgart
Telefon 07 11 / 2 25 85-0
info@schwaebischer-albverein.net
www.schwaebischer-albverein.net